

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 142 (2015)

Nachruf: Albert Dörig-Fritsche (Appenzell, 1922-2015)
Autor: Rechsteiner, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albert Dörig-Fritsche

(Appenzell, 1922–2015)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Am 16. Mai 2015 wurde Albert Dörig-Fritsche in Appenzell zu Grabe getragen. Er war Säckelmeister in den Jahren 1980–1988 und unter dem Pseudonym «Hambisch» während Jahren ein kritischer Beobachter des politischen Geschehens.

Der «Edelwiss-Albet» wurde am 11. Juli 1922 in Schwende geboren, wo er sieben Jahre lang – halbtags, wie damals üblich – die Primarschule besuchte. Dann wechselte er an die Realschule des Kollegiums St. Antonius. Die kaufmännische Ausbildung bei der Kantonalbank in Appenzell bildete in der Folge eine solide Basis für seine berufliche und politische Karriere. Während des 2. Weltkriegs blieb er seinem Lehrbetrieb während drei Jahren treu. Dann wechselte er zur Wehrmanns-Ausgleichskasse, die er während sieben Jahren betreute. Als weiterer Karriereschritt ist seine Anstellung als Buchhalter-Prokurist bei der Brauerei Locher zu nennen. 1957 fand er seine Lebensstelle bei der Zeughausgarage in Appenzell; er war Geschäftsführer von zwei Betrieben bis 1983.

Schon früh stellte er sich in den Dienst der Öffentlichkeit. Im Jahr 1962 wurde er zum Bezirksrichter gewählt. Nach neun Jahren im Amt berief ihn die Landsgemeinde ins Kantonsgericht. Seine offene und besonnene Art im Umgang mit Menschen ebnete ihm den Weg in die Standeskommission. In den Jahren 1980–1988



(Bild: zVg.)

bekleidete er das Amt des Säckelmeisters. Bei seinem Abschied aus dem Amt meinte er, ein Säckelmeister müsse geizig und unpopulär sein können – Charakterzüge, die er sich nur schwer aneignete. Albert Dörig war Mitbegründer der Hallenbad AG Appenzell und führte während Jahren deren Kasse. Auch als Aktuar der Korporation Forren und Verwaltungsrat der Kronbergbahn AG bewährte er sich.

Sein literarisches Werk ist auszugsweise unter dem Titel «I ösem Dialekt» in zwei Bänden in der Reihe «Innerrhoder Schriften» niedergelegt. Im Vorwort zum ersten Band gibt er Einblick in den Geist seiner Dichtkunst: «Die Bereitschaft zum Abdruck meiner Dialekt-Reime bereitete mir einige Mühe», schreibt er. Es sei eigentlich reine «Gelegenheits-Poesie» für Familie, Freunde und Bekannte gewesen – eine Art Reflexion des eigenen Erlebens. Und genauer: «Für mich bedeuteten diese Schreibversuche in erster Linie ein Ausbrechen aus der nüchternen Zahlenwelt, in der ich beruflich und politisch zu leben hatte.» Aus seinen Texten blitzt aber auch die Liebe zur Feinheit des Appenzeller Dialekts.